Einzelpreis 20 Pfg. · 3. Jahrgang — Donnerstag, 14. Oktober 1920 — Nummer 435 · Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,– M. im voraus zahlbar, von der Spedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland und Oesterreich 15,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. zuzüglich Valuta-Aufschlag, per Brief für Deutschland und Oesterreich 30,– M.
Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Die achtgespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum kostet 5,– M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 2,– M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das fettgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,– M.
Fernsprecher: Zentrum 2030, 2645, 4518 4802, 4635, 4648, 4823.

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Der Schrei nach dem Krieg

Auf der Suche nach den „Verrätern" an der Weltrevolution, die auf Anweisung der Moskauer Exekutive vorgenommen werden muß, haben unsere Neukommunisten auch die Entdeckung gemacht, daß der sogenannte rechte Flügel der U. S. P. D. der Garant des Versailler Friedensvertrages geworden sei. Er schmiede durch sein schmähliches Verhalten die Arbeiterklasse in die Fesseln des Ententeimperialismus, mache sich zu dessen Vasallen und hemme die Arbeiterklasse in ihrem Befreiungskampf.

Das ist eine Entdeckung, die wie so vieles, was jetzt als neues Evangelium gepriesen wird, die Dinge einfach auf den Kopf stellt ohne Rücksicht auf die realen Tatsachen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages war nicht das Werk irgendeines Parteiflügels, sondern die U. S. P. D. hat sich in ihrer Gesamtheit nur deshalb für die Unterzeichnung des Friedensvertrages eingesetzt, weil die Masse des Volkes den Frieden unbedingt wünschte und weil ein anderer Ausweg damals überhaupt nicht vorhanden war. Die deutsche Arbeiterklasse, die sich in jener bedeutsamen Aktion mit ganz geringen Ausnahmen geschlossen hinter die U. S. P. D. stellte, hatte zwischen zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Nichtunterzeichnung des Vertrages hätte bedeutet Wiederaufnahme des Krieges ohne Aussicht auf den geringsten Erfolg. Neue Opfer wären gefallen, neue Milliarden verpulvert, die Wirtschaft dem völligen Ruin entgegengeführt und der Hunger ins Maßlose gesteigert worden. Und das alles ausschließlich auf Kosten der Arbeiterklasse. Denn nicht sie, sondern die nationalistischen Generäle hätten diesen Krieg geführt, während die Arbeiterschaft die Leichen für das Abenteuer beigesteuert hätte.

Daher war es in jenen historischen Stunden die gebieterische Pflicht unserer Partei, dem Verbrechen entgegenzuarbeiten und einen Krieg zu verhindern. Die Mobilmachung der Massen für dieses Werk war eine Großtat der Unabhängigen Partei. Sie war sich dabei keinen Augenblick im Zweifel, daß der Friedensvertrag, unter dem Zwang besonderer Verhältnisse abgeschlossen, nicht von ehernem Bestand sein könne. Alle Stimmen, die sich damals für die Unterzeichnung des Friedensvertrages einsetzten, brachten klar zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft den Vertrag nur als ein zwingendes Uebel betrachte und daß es ihre Aufgabe sein müsse, zur gegebenen Stunde in Verbindung mit den Bruderparteien der anderen Länder die Vertragsfesseln zu sprengen und aus dem imperialistischen Frieden den Frieden der Sozialisten, den wahren Weltfrieden, zu machen. So schrieb damals in einem Leitaufsatz der „Freiheit" Genosse Hilferding:

„Wir erwarten nichts von der Gewalt und spekulieren nicht auf eine Revanche. Aber wir sehen vor unsern Augen den unaufhaltsamen Vormarsch der Arbeiterbewegung. Unsere Brüder in Italien, Frankreich und in England rüsten sich, die großen Aufgaben, die dem Proletariat gestellt sind, zu erfüllen. Der Ententeimperialismus erlebt heute seinen stolzesten Triumph, aber in dem Gebälke des hohen Gebäudes, das er aufführt, knistert und kracht es.... Auch im Westen bereitet sich die gewaltige Entscheidung zwischen Imperialismus und Sozialismus vor. Und es ist kein Zweifel, wem der Sieg gehören wird. Diese Sieger werden dann der Welt den endgültigen Frieden geben, den Frieden des Rechts und der Freiheit, den Frieden, der mit der Klassenherrschaft des Kapitals zugleich der Feindschaft der Staaten gegeneinander ein Ende machen wird."

Diese Auffassung, aus der heraus wir für die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages eingetreten sind, ist bestimmend und grundlegend geworden für die fernere politische Haltung unserer Partei. Wie die Russen den Gewaltfrieden von Brest-Litowsk unter dem Zwang der Verhältnisse und in der Hoffnung auf einen revolutionären Umschwung in Deutschland unterzeichneten, so trat die Unabhängige Sozialdemokratie für die Unterzeichnung des Versailler Vertrags in der Erwartung auf einen Umschwung in den Westländern ein. Die Situation ist für Deutschland freilich eine ganz andere als für Rußland. Daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk wie ein Fetzen Papier zerrissen werden konnte, verdankt Rußland nicht seiner eigenen Kraft. Die militärische Niederlage Deutschlands machte ihn von selbst null und nichtig. Hingegen würde bei einem siegreichen Deutschland Sowjetrußland noch heute unter dem Brester Friedensvertrag schmachten, wenn es nicht schon längst daran zu Grunde gegangen wäre.

Deutschland aber hat es nicht mit einem besiegten, sondern mit einem siegreichen Gegner zu tun. Der Sieg der Westmächte hat die revolutionären Möglichkeiten in diesen Ländern nicht gesteigert, sondern abgeschwächt. In Frankreich vor allem, also in jenem Land, das als der hartnäckigste Gegner für uns in Betracht kommt, ist der Chauvinismus führend und tonangebend geworden. Die französische Arbeiterklasse steht unter dem harten Druck der Reaktion. In der Tatsache, daß sich der Weltkrieg in seinen entscheidenden Phasen auf französischem Boden zugetragen und dort bisher nie geschaute Verwüstungen angerichtet hat, die gerade das Proletariat am stärksten in Mitleidenschaft zogen, findet der französische Chauvinismus auch innerhalb der Arbeiterklasse Nährboden und Förderung. Erst wenn sich die französische Arbeiterschaft von dieser chauvinistischen Umklammerung befreit hat, erst wenn das französische Proletariat so erstarkt ist, daß es aus der Devensive zur Offensive übergehen kann, erst dann wird das deutsche Proletariat in der Lage sein, das ihm in Versailles auferlegte Joch abzuschütteln.

Vor diesen Tatsachen kann sich selbst ein Lenin nicht verschließen. In seiner Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus", hebt er ausdrücklich hervor, daß selbst ein Sowjetdeutschland den Vertrag von Versailles einzuhalten gezwungen wäre, da die augenblicklichen Machtverhältnisse eine andere Möglichkeit gar nicht offen lassen. Die ganze Hetze der alten und neuen Kommunisten findet somit durch Lenin selbst ihre schärfste Geißelung. Sie entlarvt sich als ein propagandistisches Zugmittel, bestimmt, die Massen von den realen Erwägungen abzulenken, um sie desto leichter als Werkzeug einer frivolen Katastrophenpolitik gebrauchen zu können. Denn die Kommunisten alter und neuer Färbung begnügen sich nicht allein damit, die Friedenspolitik der U. S. P. D. verleumderisch zu entstellen, sondern sie schreien heute als neues Evangelium durch alle Gassen, daß nur durch den Bruch des Versailler Vertrages, nur durch die unverzügliche Wiederaufrollung des Krieges der Weg zur Befreiung des Proletariats geöffnet werden könne.

Dieser Krieg der dem deutschen Proletariat als einziger Ausweg aus wirtschaftlicher und politischer Knechtung gepriesen wird, soll zugleich die Abtragung einer revolutionären Schuld gegenüber Sowjet-Rußland sein. Der Friede von Riga, zu dem sich Rußland infolge seiner Mißerfolge entschließen muß, soll durch das deutsche Proletariat ausgelöscht werden. Ja, dem deutschen Proletariat, und insbesondere dem „rechten Flügel" der U. S. P. D., wird sogar der Vorwurf gemacht, daß sie diesen für Rußland ungünstigen Frieden bewußt herbeigeführt hätten. Also nicht erst jetzt, sondern schon im Sommer hätte das deutsche Proletariat zur „Tat" schreiten müssen. Mit voller Klarheit spricht die Hamburger „Volkszeitung" endlich aus, was die Neukommunisten in unserer Partei bisher nur in verschleierter Form anzudeuten wagten. In einem Artikel über den Rigaer Frieden heißt es dort wörtlich:

„Die Stunde schrie nach einer Tat, es blieb bei einem Lippenbekenntnis. Schon pochte die Weltrevolution an Deutschlands Tore, das deutsche Proletariat brauchte nur die Türhüter zu vertreiben, um die Tür zu öffnen. Die Situation war günstig. Die Bourgeoisie selbst war sich uneinig. Sie begann sich schon mit den veränderten Verhältnissen abzufinden. Sie war bereit, sich wieder einmal auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen. Deutschland konnte damals zur nächsten Etappe der Weltrevolution werden. Aber warum geschah nichts? Warum verharrte das deutsche Proletariat in Untätigkeit? Warum tat es nichts, Sowjet-Rußland praktisch zu unterstützen? Weil ihm keinerlei Bedingungen gegeben waren für eine revolutionäre Aktionsfähigkeit, weil ihm die klare zielbewußte Führung fehlte, weil es sich nicht in eine aktionsbereite revolutionäre Massenpartei sammeln konnte. Vergeblich drängten die Massen zur Tat. Die opportunistischen Führer münzten revolutionäre Forderungen in konterrevolutionäre Parolen um. Ja, die opportunistischen Verräter gingen noch weiter. Sie verführten die Arbeiter durch ihre hinterhältige Demagogie sogar zur tätigen Mithilfe an der Niederknüppelung Sowjet-Rußlands."

Leichtsinniger und verantwortungsloser ist selbst von den alldeutschen Nationalisten nie zu einem Kriege gedrängt worden, selbst zu einer Zeit nicht, wo Deutschland noch ein starkes Heer und eine gewaltige Flotte zur Verfügung stand. Die realen politischen Tatsachen, die militärischen Unterlagen für die Durchführung und das Gelingen eines Krieges, sie werden von den Neukommunisten einfach achtlos beiseite geschoben. Während die Reichswehr-Generäle, die das gesamte Heer und das geschlossene reaktionäre Bürgertum auf ihrer Seite haben, in der gegenwärtigen Situation einen Krieg rein militärisch für undurchführbar halten, soll das waffenlose Proletariat, von der Gegenrevolution umbrandet, geschwächt durch die vergiftende Spaltungsarbeit, die auf Moskauer Kommando betrieben wird, das große Wunder vollbringen, einen Krieg zu führen gegen die inneren Feinde und gegen das übermächtig gerüstete Ententekapital, und es soll diesen Krieg auch gewinnen, obwohl alle Tatsachen dafür sprechen, daß das deutsche Proletariat schon nach acht Tagen zerschlagen am Boden läge und als siegender Triumphator die Weltreaktion aus den Trümmern emporsteigen würde.

Es ist das große Verdienst der Unabhängigen Partei, dieses Chaos bisher von der Arbeiterklasse ferngehalten zu

# Die Gärung in Italien

## Gewaltsame Besetzung der Güter

Italien befindet sich in einer doppelten revolutionären Spannung. Nach dem Vorbild der Arbeiter, die die Fabriken besetzt haben, gehen nun auch große Massen der Landbevölkerung zur direkten Aktion, zur eigenmächtigen Güterbesetzung und Enteignung des Großgrundbesitzes über. Die Not der italienischen Bauernschaft ist so groß, daß nicht nur das sozialistische Landproletariat, sondern auch die reaktionären Massen, die unter dem Einfluß der katholischen Volkspartei stehen, ferner die organisierten ehemaligen Kriegsteilnehmer die Träger der Bewegung sind. Allein in der Provinz Latium sind schon 13 000 Hektar Boden auf diese Weise besetzt und in bäuerliches Eigentum verwandelt worden. Die ursprüngliche Absicht, auf Grund der staatlichen Verordnungen, junkerliches Oedland genossenschaftlich zu bearbeiten, ist durch die Aktion der Masse bereits überholt worden.

Nach der „Frankfurter Zeitung" ist auch in Sizilien die Bewegung sehr stark. Von 2000 bewaffneten ehemaligen Kriegsteilnehmern, an deren Spitze ein Mönch mit einem Kreuze ritt, wurden die Güter des Herzogs von Corigliani und der Familie di Stefano besetzt. In gleicher Weise bemächtigte sich die Menge anderer großer Güter. In Syracus bot Baron Camerata sein Gut freiwillig an. In Catenuova genehmigte der Präfekt die Besetzung der Güter der Hospitäler. Insgesamt wurden in Sizilien etwa 200 Güter besetzt.

Inzwischen sammeln sich die Gutsbesitzer zu Protesten, die ihnen aber vermutlich nicht viel nützen werden. Die Regierung begünstigt offenbar die Bewegung, deren Unterdrückung revolutionäre Explosionen zur Folge haben könnte. Die Landarbeiter beginnen sofort mit der Arbeit auf den Gütern und schützen sie durch bewaffnete Posten.

Während sich die Besetzung der Fabriken nicht aufrechterhalten ließ und nur zu einem Druck auf die Unternehmer verwendet werden konnte, dürfte die Besetzung der Güter vollendete Tatsachen und die Einleitung zu einer bedeutsamen agrarischen Revolution darstellen. Der „Avanti" hebt hervor, daß die Bewegung eine Fortsetzung ähnlicher Eigentumsbestrebungen der Bauern und Kleinpächter früherer Jahre sei. Während die Bewegung aber früher vereinzelt blieb, trage sie jetzt den Charakter einer Aktion, der es nicht an organisatorischem Halt fehlt. Die Nachrichten lassen erkennen, daß die Bewegung kein sozialistisches Ziel hat, sondern die Verwandlung des Großgrundbesitzes und der Oedländer in kleinbäuerliches Eigentum erstrebt.

### Kundgebung der italienischen Sozialisten

Die italienische sozialistische Partei hat für heute, Donnerstag, eine allgemeine Kundgebung in allen Städten Italiens angesagt. Die Kundgebung erfolgt zu dem Zwecke, die Befreiung aller politischen Gefangenen und die Anerkennung der russischen Sowjet-Republik zu erwirken. In allen Städten werden zwischen zwei und drei Uhr Versammlungen stattfinden. Die Eisenbahner, das Personal der Straßenbahnen und der Schiffahrtsgesellschaften werden aufgefordert, die Arbeit zwischen 2 und 5 Uhr niederzulegen.

## Der Krieg geht weiter

TU. Warschau, 14. Oktober.

Der amtliche polnische Heeresbericht vom 13. Oktober meldet: Unsere Abteilungen, die den Widerstand zweier bolschewistischer Divisionen brachen, nahmen am 12. d. M. Molotyozno ein. In der neutralen Zone vor der Front unserer dritten Armee überfielen verkleidete Banden litauischer Soldaten die polnische Bevölkerung und terrorisieren sie. (?!) Im Südabschnitt kehrte unsere Reiterei nach einem tiefen Vorstoß gegen Korostyn zurück. Nach Zerstörung der Stadt und der Brücken haben unsere Abteilungen die 17. Reservebrigade und die 7. Sowjetdivision vernichtet, über 2000 Gefangene gemacht, 12 Geschütze und 40 Maschinengewehre erbeutet.

Kopenhagen, 14. Oktober.

Wie der „Berlingske Tidende" aus Stockholm telegraphiert wird, haben nach einer Moskauer Meldung die Bolschewisten den Kampf auf der ganzen polnischen Front wieder aufgenommen. Sie berichten eine Reihe von Erfolgen, u. a. melden sie, daß sie die Stadt Molodetschno zurückerobert haben.

## Die russischen Handelsbeziehungen

DN. London, 13. Oktober.

Lord Curzon erklärt in seiner Antwortnote an Tschitscherin, daß England angesichts der unehrlichen diplomatischen und militärischen Methoden der Sowjetregierung sich gezwungen gesehen habe, die gegenüber den Alliierten übernommenen Verpflichtungen zu verteidigen. England finde sich aber trotzdem bereit, die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland wieder aufzunehmen, falls die englischen Kriegsgefangenen zurückgeschickt und alle übrigen schwebenden Fragen in befriedigendem Sinne von der Sowjetregierung einer Lösung zugeführt würden.

haben. Sie wird sich auch in Zukunft mit aller Kraft gegen das Bestreben politischer Gaukler wenden, die, wie ihre alldeutschen Vorbilder, im warmen Hintergrund sitzen und Theorien ausbrüten, die — andere mit ihrem Leben bezahlen müssen. Nicht durch Katastrophen, nicht über einen Berg von Proletarierleichen wird der Weg zum Sozialismus führen, sondern der Wille des geeinten Weltproletariats, umgesetzt in Massenaktionen, wird den Kapitalismus stürzen und die Arbeiterklasse aus den Fesseln der Lohnsklaverei befreien. Der Weg aber, den die neukommunistischen Katastrophenpolitiker preisen, jener methodisch angewandte Wahnsinn, der bewußt auf einen neuen Krieg hintreibt: er wird die Arbeiterklasse nicht aktionsfähig machen, er wird ihre Front zerfleischen und sie, völlig wehrlos gemacht, nur noch fester an die Ketten des Weltkapitalismus schmieden.

## Die Spaltung am Niederrhein

Wir haben am Dienstag über die auf dem niederrheinischen Parteitag bereits vollzogene Spaltung der U. S. P. berichtet. Ueber die schweren Auseinandersetzungen über die Grundanschauungen der Partei, die hier geführt wurden, unterrichtet des näheren ein Aufruf, den die Parteigenossen des Niederrheins, die der bisherigen Taktik der U. S. P. treu geblieben sind, in der Düsseldorfer „Volkszeitung" veröffentlichen. Von besonderer Wichtigkeit aber ist, was in diesem Aufruf über die Haltung der Neukommunisten zu den 21 Bedingungen gesagt ist. Es heißt in diesem Aufruf:

Die Anhänger der Moskauer Bedingungen haben den Boden des Leipziger Aktionsprogramms verlassen. Sie haben die 21 Bedingungen vorbehaltlos angenommen. Die unterzeichneten Delegierten und Teilnehmer des Parteitages haben eine Erklärung verlangt von den Befürwortern der Bedingungen:

1. Ob diese Bedingungen mit allen Folgen für die Partei durchgeführt werden sollen.
2. Ob insbesondere gemäß Punkt 7 der Bedingungen der Bruch mit der bisherigen Politik der U. S. P. durchgeführt werden soll.
3. Ob insbesondere gemäß Punkt 11 (Entfernung aller „unzuverlässigen" Elemente aus den Parlamenten) vorgegangen werden soll.
4. Ob die gemäß Punkt 17 verlangte Namensumwandlung in „Kommunistische Partei" vorgenommen werden soll, wie der Referent Malzahn es erläutert hat, was eine völlige Aufgabe der Selbständigkeit der Partei bedeutet.
5. Ob die gemäß Punkt 21 verlangte Ausschließung von Parteigenossen und -Genossinnen erfolgen soll.

Diesen Fragen sind die Anhänger der Bedingungen ausgewichen, und zwar trotz wiederholter Aufforderung und Betonung, daß die Stellungnahme zu den Fragen eine Voraussetzung für die weitere gemeinsame Parteiarbeit ist.

Das kennzeichnet die Feigheit eines Teils der Moskauanhänger, der nicht einmal das bißchen Mut aufbringt, der dazu gehört, um seinen eigenen Anhängern die Wahrheit zu sagen und den Weg aufzuzeigen, der künftig gegangen werden soll.

## Das Polizeipreußen

### Protest gegen die Ausweisung Losowski's

Gestern abend fanden zwei Protestversammlungen statt, in denen gegen die Ausweisung der russischen Gewerkschaftsdelegation, die von der deutschen Regierung veranlaßt werden sollte, Protest erhoben wurde. Im Gewerkschaftshaus referierte Geschke von der Betriebsrätezentrale. Er hob besonders hervor, daß die russische Delegation gemeinsam mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund über die Wiederherstellung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland beraten wollte. Es sei nicht nur ein Schlag gegen die deutsche Arbeiterschaft, sondern gegen das ganze deutsche Wirtschaftsleben, wenn diese Verhandlungen durch die Ausweisung der russischen Genossen verhindert werden. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute, am 13. Oktober 1923, versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins erheben schärfsten Protest gegen die Ausweisung der russischen Gewerkschaftsdelegation. In dem Augenblick, wo russische und deutsche Gewerkschaftler zu positiver Arbeit zusammentraten, um durch Aufträge für die russische Industrie, besonders für das Verkehrswesen, Arbeitsmöglichkeit zu schaffen für die Millionen Arbeitsloser und mit verkürzter Zeit arbeitenden deutschen Proletarier, macht die deutsche Regierung diese Bestrebungen unmöglich.

Der Schlag gegen die russischen Genossen ist zugleich ein Schlag, gerichtet gegen die deutschen Arbeiter und Angestellten. Die deutsche Regierung will verhindern, daß die deutschen Arbeiter und Angestellten die Wahrheit über Sowjet-Rußland und über die revolutionäre Rolle der russischen Gewerkschaften erfahren. Vor allen Dingen liegt deß deutschen Regierung daran, zu verhindern, daß durch das Zusammenwirken russischer und deutscher Arbeiter praktisch das geschieht, worüber die deutsche Regierung bisher nur Worte gemacht hat: nämlich die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Im Interesse des deutschen und russischen Proletariats fordern die Versammelten die Zurücknahme der Ausweisung und die volle Bewegungsfreiheit für die allrussische Gewerkschaftsdelegation."

## Auf Ludendorffs Spuren

HR. Paris, 13. Oktober.

Der Außenminister der Regierung Wrangel, Struve, ist in Paris eingetroffen, um dort Unterstützung für sein Land zu erbitten. In einer Presseunterredung teilt er mit, daß Polens Haltung ihm im Augenblick große Sorge mache. Er glaube nicht, daß die Wrangelschen Truppen das Gebiet des mittleren Donetz dauernd besetzt halten, aber daß sie alles fortnehmen würden, was sie brauchten, insbesondere Brennstoffe und Eisenbahnmaterial. Falls sie bis zum Frühjahr durchhalten könnten, sei ihnen der Sieg sicher. Jetzt befänden sie sich in einer schwierigen Lage, aber den Bolschewisten ginge es genau so.

Der Rebellengeneral Wrangel kündigt also an, bei einem eventuellen Rückzug alles zu stehlen, zu vernichten oder fortzuschleppen. Er erweist sich damit nicht nur als ein gelehriger Schüler Ludendorffs, sondern auch als ein Schüler der Koltschaks, Denikins, Judenitschs und dergleichen. Alle Rettungsaktionen, die von diesen Verschwörern bisher zur Wiederherstellung des zaristischen Regimes unternommen wurden, endeten damit, daß sie die eroberten Gebiete in ein Trümmerfeld verwandelten. Womit sie sich selbst als das charakterisierten, was sie in Wirklichkeit sind: räubernde Banditenführer, die nicht den Aufbau, sondern die völlige Zerstörung Rußlands anstreben.

## Der Kampf um Wilna

TU. London, 14. Oktober.

Die „Times" meldet aus Kowno: Ehe die polnischen Truppen in Wilna einrückten, knüpfte eine Delegation, der die britischen und französischen Militärattaches angehörten, Verhandlungen an, um den Litauern einen geeigneten Rückzug zu ermöglichen und Straßenkämpfe in der Stadt zu verhindern. Die Polen behandelten diese Delegation sehr wenig zuvorkommend und setzten sie 24 Stunden gefangen. Die Straßenkämpfe blieben Wilna allerdings erspart, weil die litauischen Truppen sich rechtzeitig zurückzuziehen vermochten. Die Polen erließen einen flammenden Aufruf, in welchem sie erklären, daß sie gekommen seien, um das Vaterland vom Erbfeind zu befreien, der versuchte, ein bolschewistisches Blutregiment durchzuführen.

Dr. Soloweitschik, der Führer der litauischen Delegation in London, hat erklärt, daß, wenn der Völkerbund Litauen nicht zur Hilfe kommen, Litauen seine Angelegenheit selbst erledigen und sich dem polnischen Einfall widersetzen werde.

## Der Streik in Sachsen

### Zugespitzte Situation

Die Streiklage hat in den letzten Tagen eine deutlich erkennbare Verschärfung erfahren. Die verhältnismäßig lange Dauer des Streiks läßt ihren rein lohnpolitischen Ursprung im Bewußtsein der Oeffentlichkeit etwas in den Hintergrund treten, und die organisierte Bourgeoisie benutzt diese Stimmung, um eine Hetze gegen die Streikenden zu betreiben und von den Behörden Maßnahmen zu fordern, die scharfe Ausbrüche des Gegensatzes zwischen Bourgeoisie und Proletariat herbeiführen müßten. So hat in Leipzig der Bürgerausschuß in Gemeinschaft mit den Aerzten vom Rat der Stadt die Einsetzung der Technischen Nothilfe verlangt. Der Rat hat die Einsetzung der Technischen Nothilfe, von der er bisher Abstand genommen hatte, auch jetzt wieder abgelehnt, weil er davon eine Aufreizung der Streikenden und ernste Unruhen befürchtet.

Diese Haltung des Rates der Stadt Leipzig ist selbstverständlich zu billigen, und es ist zu fordern, daß er bei dieser Haltung beharrt, und daß auch die Reichsbehörden darauf hinwirken, daß die Hetze des organisierten Bürgertums ohne Erfolg bleibt. Alles was geschieht, darf nur im Einverständnis mit den Gewerkschaften vorgenommen werden, die jederzeit bereit sind, mit dafür einzutreten, daß unzweckmäßige Formen des Streiks vermieden und Folgen der Bewegung unterbunden werden, die Leben und Gesundheit Nichtbeteiligter gefährden könnten. Die Behaglichkeit der besitzenden Bourgeoisie fällt allerdings nicht in dieses Gebiet. Die Streikenden verrichten überall die Notstandsarbeiten, soweit die technischen Möglichkeiten dazu vorhanden sind.

Bei den am Mittwoch nachmittag in Dresden stattgehabten Verhandlungen machte der Vorstand des Arbeitgeberverbandes sächsischer Gemeinden den Vorschlag, die Erledigung der Streitigkeit einem paritätisch zusammengesetzten Schiedsgericht unter einem unparteiischen Vorsitzenden zu übertragen, dessen Spruch für beide Parteien bindend sein soll. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, diesen Vorschlag von sich aus nicht annehmen zu können, sie seien aber bereit, ihn ihren Auftraggebern zur Entscheidung vorzulegen.

## Der Zeitungsstreik beendet

### Ein Erfolg der Angestellten

Die streikenden und ausgesperrten Angestellten des Zeitungsgewerbes nahmen heute vormittag in einer ungewöhnlich stark besuchten Versammlung den Bericht der Streikleitung über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen der Parteien vor dem Reichsarbeitsministerium entgegen. In langwierigen Verhandlungen ist es den Arbeitnehmervertretern gelungen, die Zeitungsgewaltigen zum Nachgeben zu zwingen.

Die Unternehmer hatten den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses der eine Erhöhung der Tarifsätze um 15 Proz. vorsah, nicht nur abgelehnt, sondern einen Abbau der Tarifsätze um 20 Prozent angekündigt. Die jetzige Einigung ist auf folgender Grundlage erzielt worden: Die Tarifsätze der Jugendlichen werden um 15 Prozent erhöht. In der Lohngruppe A und B werden die Tarifsätze für Ledige um 12½, für Verheiratete um 15 Prozent, in C und D für Ledige um 18 Prozent, für Verheiratete um 12½ Prozent erhöht. Die Erhöhung der Tarifsätze muß rückwirkend vom 15. September gezahlt werden. Die Zumutung der Unternehmer, daß nur 80 Prozent der Streikenden und Ausgesperrten wieder eingestellt werden sollen, wurde zurückgewiesen. Nach der Vereinbarung müssen sämtliche Streikenden und Ausgesperrten wieder an ihre alten Arbeitsplätze eingestellt werden. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Für den Lohnausfall müssen 75 Prozent gezahlt werden. Der Schlichtungsausschuß wird darüber entscheiden, ob die restierenden 25 Prozent ebenfalls gezahlt werden müssen.

Nach längerer Diskussion, in der sich ein Teil der Redner gegen die Annahme der Abmachungen und für Fortsetzung des Streiks aussprach, wurde eine Resolution der Streikleitung, die sich für Annahme aussprach, mit überwältigender Majorität angenommen. Gleichfalls wurde eine Resolution angenommen, in der die streikenden Angestellten der Arbeiterschaft, die in herrlicher Solidarität die Angestellten in ihrem Kampfe unterstützt haben, den Dank aussprechen.

Eine Versammlung der ausgesperrten Buchdrucker, Transportarbeiter sowie des gesamten übrigen Personals stimmte den Abmachungen ebenfalls zu. Die Arbeit wird in allen Betrieben heute mittag wieder aufgenommen.

**Bolschewistenkoffer in Paris.** Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris, wurden am Mittwoch zwei Moskau-Bolschewisten verhaftet. In ihrem Besitz fand man russische Effekten im Werte von 72 Millionen Rubel, sowie eine Anzahl bolschewistischer Broschüren.

## Die rote Fahne im Wandel der Zeit

Wie die Bücher, so haben auch die Fahnen ihre Schicksale. Besonders reich an Wechselfällen ist die Geschichte der heute überall als Revolutionssymbol geltenden roten Fahne. Ursprünglich war die rote Fahne die Flagge der Seeräuber, also von Elementen, die sich jenseits von Recht und Gesetz gestellt haben. Aber ihre eigentliche historische Bedeutung gewann sie erst in den Tagen der großen Revolution.

Es sind jetzt genau 129 Jahre verflossen, seit sie zum ersten Male in den Straßen von Paris aufgetaucht ist. Damals wurde sie als Banner des königstreuen, durch den Steuerzensus allein wahlberechtigten Bürgertums in seinem Kampf gegen das republikanisch gesinnte Volk entfaltet. Sie war die Fahne, unter der das erste Blutbad unter dem Volke angerichtet wurde, die Fahne des Kriegsrechts, unter dem im Jahre 1791 die berüchtigte „Fäßlada" des Marsfeldes geschah. Damals hatten die Truppen auf der Esplanade des Feldes das Feuer gegen die republikanischen Bittsteller eröffnet, deren Leichen bald in großer Zahl den Platz bedeckten. Doch das Blut, das unter ihr vergossen wurde, heiligte die rote Fahne unter der Vorstellung des Volkes. Aus dem Emblem des Kampfes der monarchistischen Bürger gegen die Republikaner wurde ein Jahr später das Sturmzeichen der Republikaner gegen den Verrat der Monarchisten. Schon im Jahre 1792 bildet sie den Gegensatz zu der Trikolore des Bürgertums, und sie wurde von dem bekannten revolutionären Journal, dem Père Duchêne, gegen die Trikolore ausgespielt. „Der Père Duchêne wird die rote Fahne der öffentlichen Meinung entfalten", schrieb das Kampfblatt der französischen Revolution in seinem wütenden Fanfarenton. „Der Fluch treffe eure ausgedörrten langhärigen Schädel, ihr Herren mit der dreifarbigen Schärpe! Hütet euch vor der roten Fahne des Père Duchêne!"

Diese rote Fahne des Père Duchêne sollte, so erzählt die Pariser „Humanité" in einer historischen Darlegung, in der Tat bald zum zweiten Male auf den Pariser Straßen erscheinen. In den Augusttagen 1792 bereitete man sich in Paris auf den Sturm vor, der die Monarchie hinwegfegte: Volksscharen aus Brest und Marseille reichten den republikanischen Abteilungen die Hand. Es wurde beschlossen, daß die vier Angriffskolonnen, die die Tuilerien stürmen sollten, sich um eine rote Fahne zu sammeln hatten. Die notwendigen Fahnen wurden nachts in aller Eile angefertigt. Einige Tage später erfolgte der Tuilerieansturm, der dem Hof und der monarchistischen Versammlung den Garaus machte. In den beiden nächsten Jahren der Schreckenszeit behielt die rote Fahne ihre Bedeutung als Banner der republikanischen Revolution. Und als nach dem Fall Robespierres die pseudo-republikanische Bourgeoisie wieder zur Macht gelangte, da war das Wort „Rot" in den politischen Sprachschatz übergegangen. Es kennzeichnete unterschiedslos den Jakobiner, den Parteigänger der Schreckensherrschaft.

Von Stund an behielt die rote Fahne die Bedeutung des Sturmzeichens und des Sinnbildes der Volksaufstände. Als im Juli 1832 die republikanischen Arbeiter und die Angehörigen der Polytechnischen Schule zusammen mit den polnischen, italienischen und spanischen Flüchtlingen gegen das Königtum Ludwig Philipps revoltierten, vereinigten sich die Angreifer unter der roten Fahne, die diesmal die Aufschrift trug: Freiheit oder Tod! Auch im Jahre 1848 war sie das Symbol der Revolution in Paris, und sie hat ihre Bedeutung bethehalten bis in unsere Tage. Die großen Umwälzungen der letzten Jahre in Rußland, in Oesterreich-Ungarn, in Deutschland standen im Zeichen der roten Fahne, die sich nur den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt hatte: statt großer, wehender Banner, wie sie früher dem Volkshaufen vorangetragen wurden, flatterten jetzt in Petersburg, in Wien wie in Berlin kleine rote Fähnchen neben den Führersitzen der Automobile, mit denen die revolutionären Soldaten durch die Straßen der Hauptstädte jagten, um hier den letzten Widerstand der alten Gewalten zu brechen, dort durch ihr Erscheinen zu dokumentieren, daß das alte Regime gestürzt sei.

## Musik

In der Singakademie gab die a-capella-Vereinigung des Berliner Volkschors ein Abschiedskonzert. Die Leistungen, denen eine dichtgedrängte Hörerschaft andächtig lauschte, erhoben sich auf kein künstlerisches Niveau. Das Stimmaterial der Volkschoristen erscheint entwicklungsfähig, verklingt aber vorläufig noch ohne jede fruchtbare Schulung und innere Eingebung. Die mitwirkende Cellistin Gisela Tran befreite für Augenblicke von dem provinziellen Beigeschmack.

Jascha Spiwakowsky, den ich als Chopin- und Beethoven-Pianisten zur Höhe reifend werte, hatte in seinem diesjährigen, einzigen Klavierabend den zweiten Teil seines Programms ausschließlich aufs Virtuose gestimmt und leere Gebilde wie das Chopin-Bolero a moll und die 6. ungarische Rhapsodie von Liszt an die Oberfläche gezogen. Mehr als eine temperamentgemachsene Technik läßt sich aus derartigen Salonproben nicht heraushorchen.

Wie ein Verhängnis schwebt es über dem Genius Liszt's, daß er in der Anschauung der breiten Oeffentlichkeit durch seine schwächsten Gelegenheitsschöpfungen charakterisiert ist. Mit der Ueberlegenheit tiefinnerlicher Größe ließ Joseph Pembaur im ersten Nikisch-Konzert Liszts A-dur-Klavierschöpfung — vom Orchester vermählend getragen — zeitüberragend auferstehen. Aber die Menschen, denen die lichten Feierstunden solcher Abende bereitet sein sollten, sind nicht Gäste in diesen Räumen. — Nikisch dirigierte mit jugendlichem Impuls ein neues Werk „Phantastische Erscheinungen" von Walter Braunfels zum ersten Male in Berlin. Eine Schöpfung, aufgebaut über einem Thema von Berlioz, voll dämonischer instrumentaler Klanggewalt, ohne hervortretende Prägung melodischer Linien, abfallend in einzelnen Stimmungsmomenten durch unfruchtbares Suchen nach getragener Schlichtheit.

Windisch.

**Vortragstheater „Der Morgen".** Wir haben noch nicht genug Vortragsabende, die Gründung eines „Vortragstheaters" lag also in der Luft. Gegen die Organisation der Abende wäre an sich nichts zu sagen, aber wenn man nur ein Ziel sähe; wenn ihr euch kurz entschließen würdet, auf dem Podium politisch zu werden. Selbst wenn ihr reaktionär wäret, hätte es doch wenigstens einen Sinn, sollte euer Denken auch schon sinnlos sein. Aber Kunst pflegen wie gestern und vorgestern, bürgerlich-ästhetisch, sehr klug und geistreich scheinen, vielleicht sogar sein — und sich noch gar „Der Morgen" schimpfen, um am Kurfürstendamm intellektuellen Bürgern einen guten Abend zu bereiten — das ist sehr überflüssig. Fränze Roloff mußte vortragen, sie trug nicht vor, sondern schrie mit einer schrillen Stimme, daß die Wände zitterten, unterstrich, übertrieb, soll eine Dosis geben und gibt gleich das Heidelberger Faß, verübt pathetische Harlekinaden, und wenn sie nun gar Peter Altenberg auf expressionistische Stelzen setzt, läuft man davon. — Das Publikum stank nach Intelligenz.

Kn.

**Klabund liest:** Ein zugänglicher, liebenswürdiger und etwas unzuverlässiger Bursch, der seine Welt in gesprenkelten Farben malt. Ein gewandter Former, dem es der Himmel schenkt. Eine flinke Begabung, die im Vorübergehen an Tiefen tippt. Wenn er liest, wirkt er wie ein Jüngling aus dem Priesterseminar, liest gar nicht, sondern zelebriert, buchstabiert wohl auch, gibt eher eine Leseprobe als dichterische Enthüllung. Ein entzauberter Dichter, sobald er den Mund öffnet. Der Abend ist erfreulich kurz.

Kn.

**Deutsches Opernhaus.** Im Verlaufe der am 18. Oktober im Deutschen Opernhause beginnenden „Eugen d'Albert-Woche" gelangen die „Revolutionshochzeit", „Tiefland" und „Die toten Augen" in Anwesenheit des Komponisten zur Aufführung.

**Das zweite Meisterkonzert** findet unter der Leitung von Dr. Karl Muck am 18. Oktober, 7½ Uhr, in der Philharmonie statt. Der Solist des Abends ist Willy Burmester. Die öffentliche Hauptprobe dieses Konzertes findet am Sonntag, den 17., mittags 11½ Uhr, statt.

**Vorlesungen über Relativitätstheorie.** Während des Wintersemesters wird Dr. Grommer vier Stunden wöchentlich im Hörsaal der Klinik, Philippstr. 21 (Lehrter Bahnhof) Vorlesungen über die Relativitätstheorie halten. Karten zu 25 M. monatlich beim Portier. Beginn: Dienstag, den 2. November, 8 Uhr.

# Der Parteitag in Halle

## Dittmanns Referat zur Internationale

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit".)

Halle, 14. Oktober.

### Die Vormittagssitzung.

Der Genosse Braß eröffnet die Sitzung um ½10 Uhr und teilt mit, daß das Auswärtige Amt die Frist für den Aufenthalt der russischen Gewerkschaftsdelegation in Deutschland bis zum Eintreffen der Einreiseerlaubnis nach Italien verlängert hat. Das ist dem Parteitag telegraphisch mitgeteilt worden. (Bravo.)

Darauf erhält zum Punkt „Internationale"

**Genosse Dittmann**

das Wort.

Die ersten Redner sollten die Auffassungen der beiden Richtungen zum Ausdruck bringen, die beiden anderen hatten nach der Vereinbarung zwischen den Referenten nur gewissermaßen die Nachlese zu halten. Däumig und seine Freunde bilden das Gegenstück zu Lensch und Konsorten, die während des Krieges neue temporäre Theorien für die Arbeiterbewegung aufgestellt haben.

Für uns kann nur

**die wissenschaftliche Erkenntnis**

die Grundlage für unsere Arbeit und für unsere Taktik sein. Wir müssen uns über die ökonomischen Vorbedingungen für die Verwirklichung des Sozialismus klar werden, wir dürfen uns nicht utopischen Vorstellungen hingeben, die schon seit Jahrzehnten überwunden sind. Als Marxisten wissen wir, daß die Verwirklichung des Sozialismus nur möglich ist auf der ökonomischen Grundlage, die vom Kapitalismus geschaffen worden ist. Aber es müssen auch Menschen vorhanden sein, die fähig und bereit zur Erreichung unseres Zieles sind. Der Besitz der politischen Macht ist die Vorbedingung zur Umgestaltung der Wirtschaftsverhältnisse. Daher müssen wir als politische Partei die Eroberung der politischen Macht anstreben. Aber der Besitz der politischen Macht reicht allein noch nicht aus, um die Wirtschaftsumgestaltung vorzunehmen.

Durch die Folgen des Krieges ist die Verwirklichung des Sozialismus erschwert worden, auch wenn wir in den Besitz der politischen Macht gelangen würden. Das wird von den Moskauer Freunden übersehen. Wir wissen, daß, je schneller der Kapitalismus zugrunde geht, desto eher die Verwirklichung des Sozialismus möglich ist. Sollen wir uns aber deshalb für den Krieg gegen die kapitalistischen Staaten begeistern? Auf Grund unserer sozialistischen Auffassungen müssen wir uns gegen den Krieg wenden. Die politische Ummälzung kann nur dann von Dauer sein, wenn die ökonomischen Bedingungen dafür reif sind. Genosse Dittmann verliest ein Zitat aus einer Schrift von Karski, worin dargestellt wird, daß eine Revolution als Folge eines Krieges zurzeit nicht die Verwirklichung des Sozialismus herbeiführen kann, ein Krieg würde nur einen Rückfall in die Barbarei zur Folge haben. Karski hat das schon vor dem Kriege geschrieben, aber es treffe heute noch zu.

**Die blinde Gewaltanbetung**

kann dem Weltproletariat geradezu zum Verhängnis werden. Däumig hat nur zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt, entweder die sofortige vollständige Niederwerfung des Kapitalismus oder die vollständige Verelendung des Proletariats. Ich sage, unsere Partei muß sich auf alle Möglichkeiten einstellen. In der Wirklichkeit geht es nicht so wie im Schundroman, wo man nur Gut und Böse kennt, sondern die Dinge sind viel komplizierter. Wir halten fest an dem Grundsatz von Lassalle, alle Kraft zu konzentrieren auf einen Punkt, auf den nächsten Punkt, darüber hinaus aber auch nicht die großen Gesichtspunkte zu vergessen.

Däumigs Freunde ignorieren alle Zwischenstufen zu unserem Ziele. Genosse Dittmann verliest hierauf ein Zitat aus der Schrift von Lenin über die „Kinderkrankheiten des Kommunismus", in der die von Däumig und seinen Freunden gewünschte Taktik in das richtige Licht gestellt wird. Aber das, was Lenin hier kritisiert, wird uns von jenen Leuten empfohlen.

**Unsere Aufgabe**

muß sein, schon vor der Eroberung der politischen Macht alle proletarischen Geister für uns zu gewinnen. Mit Gewalt können wir niemand zum Sozialisten machen, wir müssen die Arbeiter zu bewußten Mitkämpfern für die Eroberung der politischen Macht und zur Verwirklichung des Sozialismus heranbilden. Wir wissen aber, daß das kein Rechenexempel ist, sondern daß Situationen kommen können, wo wir die politische Macht übernehmen und mit allen Mitteln behalten müssen. Wir lehnen es aber ab, diese eine Möglichkeit als einzige Möglichkeit hinzustellen. (Zwischenruf: Richtig unabhängig!) Ich quittiere diesen Zwischenruf und stelle fest, daß auf dem Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie schon Genossen da sind, die nicht mehr zu uns gehören, die aber nicht den Mut aufbringen, um auch nach außen hin die Konsequenzen zu ziehen. — Die Verhandlungen gehen weiter.

# Der Casseler Parteitag

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit".)

Cassel, 14. Oktober.

Die Debatte über die allgemeine Wirtschaftspolitik wird begonnen.

Wentig-Halle: Die Sozialisierung ist heute bereits möglich, da die kapitalistische Wirtschaft eine Renteninstitution geworden ist und wir die Anpassung an den Markt nicht mehr verfolgen. Sozialisierung der Kohle hängt davon ab, ob diese Bedingungen erfüllt sind. Die erste ist erfüllt. Ueber die zweite herrscht keine Einigkeit. Persönlich bin ich der Ansicht, daß die volle Sozialisierung der Kohle möglich ist. Einheitliche Durchorganisierung der Wirtschaft ist die Zukunftsform nach dem Muster des englischen Gildensozialismus. Wissells an sich richtiges Prinzip ist nicht durchzuführen, weil wir nicht frei sind, aber wir müssen dem vorarbeiten. Die Arbeiter müssen an der Durchorganisierung teilnehmen.

Otto Braun, Landwirtschaftsminister, will auf das Duell Wissell-Schmidt nicht eingehen, aber Wissell war nicht berechtigt, solche Kritik zu üben. Braun will eine Tat zeigen. Er begründet einen Antrag auf Sozialisierung der Fabriken künstlicher Düngemittel, damit der Ertrag der Landwirtschaft, der stark gesunken ist, durch starken Verbrauch der verbilligten Düngemittel wieder gehoben werden kann. So könnte der Ertrag an Getreide so weit gesteigert werden, daß wir anstatt für über zwölf Milliarden fremdes Getreide einzuführen, nur für rund 380 Millionen Mark Phosphordünger einzuführen hätten. Sehr unangenehm ist der Gedanke, daß in einer Reichsstelle, die Preise für künstliche Düngemittel festsetzt, ein Beamter sitzt, der bestechlich ist. Das muß gründlich geändert werden. (Starker Beifall.)

Aestriepke erklärt, daß Wissell und Schmidt beide Fehler gemacht haben. So war besonders die Aufhebung der Lederzwangswirtschaft ein großer Fehler. Die Fehler müssen eingestanden werden, damit wir daraus lernen können. Wissell hat die Möglichkeiten, von der Kriegswirtschaft zur Planwirtschaft zu kommen, nicht genügend ausgenutzt.

Soeben beginnt der Ex-Reichskanzler Bauer mit einer Polemik gegen Wissell.

---

# Wo sitzen die Steuersaboteure?

Die Beweise, wo die eigentlichen Steuerhinterzieher zu finden sind, während man dem Proletariat durch die prompte Einziehung des 10-prozentigen Steuerabzugs das Schwarze unter den Fingernägeln wegkratzt, mehren sich von Tag zu Tag. So wurde vor einigen Tagen eine Anzeige gegen den Gemeindevorstand von Waldkirchen der sächsischen Kreishauptmannschaft Zwickau eingereicht, in der Folgendes festgestellt wird:

„In unserer Gemeinde Waldkirchen, Amtshauptmannschaft Auerbach ist man weit entfernt, die Steuerlasten gerecht zu verteilen. So sind z. B. kriegsbeschädigte Arbeiter in der 9. bis 14. Steuerklasse, während Landwirte mit zirka 20 Ackern in der 4., 5., sogar solche mit über 20 bis 30 Ackern in der 6. bis 8. Klasse sind; und ein Gasthofbesitzer ist ebenfalls nach Klasse 6 eingeschätzt. Das gleiche Unrecht besteht darin, daß auch der Gemeindevorstand bei einem Einkommen von über 4000 M. in der 9. Steuerklasse ist und wissentlich in frivolster Weise Steuerhinterziehung treibt. Seine Schwiegersöhne mit ca. 30 Ackern sind in der 6. bis 8. Klasse. So zahlt ein Teil der Landwirte überhaupt keine Einkommensteuer.

Gleichzeitig mit diesem Dokument aus dem neuen Deutschland wird folgende Kulturkunde, nämlich eine Steuerliste aus Bürgerwiesen bei Danzig bekannt. Nach ihr sind zur Staatseinkommensteuer veranlagt:

| | |
|---|---|
| Engler, Kriegsinvalide, Bote . . . . . | 92 M. |
| Philipp, Hofbesitzer, 4 Pferde, 15 Kühe | 70 M. |
| Philipp, Arbeiter . . . . . . . . . . | 118 M. |
| Brück, Landwirt, 6 Pferde, 18 Kühe . . . | 70 M. |
| Stepansky, Pächter, 4 Pferde, 12 Kühe . | 18 M. |
| Dau, Hofbesitzer, 2 Pferde, 6 Kühe . . . | 21 M. |
| Herzog, Gastwirt, 1 Pferd, 1 Kuh . . . . | 21 M. |
| Filitkowski, Arbeiter . . . . . . . . | 92 M. |
| v. Dadeisen, Fabrikbesitzer . . . . . . . | 50 M. |

Man könnte dieses Kapitel über die zielbewußte Steuersabotage der besitzenden Kreise ins Endlose fortsetzen. Aber das hindert diese Leute nicht, die Phrasen der Partei des Wiederaufbaues wiederzukäuen und für den patentierten Patriotismus aller „Gutgesinnten" zu schwärmen.

# Konjunkturgewinne der Laurahütte

Die A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb „Laurahütte", welche im vergangenen Jahre mit einem Rohverlust von 6½ Millionen Mark abschloß, wirft für dieses Jahr einen Reingewinn von nicht weniger als 50 Millionen Mark aus. Daß es sich hierbei nicht um Betriebsgewinne, sondern ausschließlich um Konjunkturgewinne handelt, zeigt die in dem vorliegenden Geschäftsbericht enthaltene Erzeugungs-Uebersicht. Danach hat sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahre in keiner Weise vermehrt. Sie ist in allen Zweigen vielmehr vollkommen gleich geblieben und hebt sich nur wenig über die Hälfte der Produktion im letzten Friedensjahre. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet diese Gewinne ausdrücklich als „Konjunkturgewinne" und führt sie hauptsächlich auf „Valutagewinne" zurück. Was bei der Masse des Volkes die Ursache gestrigerten Elends und vermehrten Hungers ist, bedeutet für die deutschen Kapitalisten also nur Steigerung der Gewinne. Es läuft darum auf eine unerhörte Verhöhnung aller wirtschaftlich Leidenden hinaus, wenn der Bericht der Direktion der Laurahütte mit dem Appell abschließt, Arbeiter und Angestellte mögen erkennen, daß ihre Interessen mit denen des Werkes „untrennbar verbunden" seien und „nur durch rege gemeinsame Arbeit am besten gewahrt bleiben".

Bezeichnenderweise mündet auch der Bericht der „Phönix A.-G.", in einen ganz ähnlichen Ausklang. Entsprechend dem höheren Glanz des Abschlusses dieses Unternehmens, ist dieser Appell nur noch überschwenglicher gehalten. Es heißt da: „So ernst der Ausblick in die Zukunft ist, so ist er doch nicht hoffnungslos, wenn sich unser Volk darauf besinnt, daß wir unsere einstige Größe nur angestrengtester Arbeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu danken hatten, und sich nicht von den Sirenenklängen ideologischer Theoretiker betören läßt, die ihm eine neue Wirtschaftsordnung vorgaukeln, welche jeder praktischen Erfahrung widerspricht, wenn an Stelle der Lust zum Reden und Plänemachen wieder der Wille zur Tat tritt, der allein den Erfolg verbürgt."

Welcher „Erfolg" den Herren vorschwebt, das zeigen klar und deutlich die vorliegenden Abschlüsse der Laurahütte und der Phönix A.-G. Ob aber die Arbeiterschaft weiter für solche „Erfolge" schwitzen und hungern will, wird sich entscheiden.

# Neue Reichstagsvorlagen

Dem Reichstag werden in der nächsten Zeit eine Reihe von Vorlagen zugehen, die nach dem Wunsche der Reichsregierung möglichst bald verabschiedet werden sollen. Hierzu gehören folgende Vorlagen: Novelle zum Besoldungsgesetz, Entwurf über Ortsklasseneinteilung, Gehaltssperrgesetz für die Gliedstaaten, Wehrgesetz, Militärdisziplinargesetz, Novellen über das Reichsnotopfer (Fristenverkürzung), Novellen über Entlassung Kriegsbeschädigter, Konsulatsgebührengesetz, Entwürfe über die Reichspräsidentenwahl, über Volksentscheid, der Entwurf über den obersten Staatsgerichtshof, Wirtschaftsabkommen mit Frankreich (Elsaß-Lothringen), Tschechien, Ungarn und Danzig. Daneben wird der Reichstag die Etatsberatungen fortführen und an der Hand von Weißbüchern über Oberschlesien, Eupen und Malmedy innerpolitische Fragen besprechen, vor allem werden Steuerfragen und die Lösung des Arbeitslosenproblems (Notstandsarbeiten) im Vordergrund des Interesses stehen.

# Gewerkschaftliches

## Arbeitnehmer des Buchhandels!

Freitag, den 15. Oktober 1920, abends 7½ Uhr, im Schultheiß, Hasenheide 22-31, Vollversammlung aller Angestellten und Markthelfer des Groß-Berliner Buchhandels. Tagesordnung: 1. Mitteilung des Schiedsspruches. 2. Bekanntgabe der Entscheidung der Arbeitgeber. 3. Beschlußfassung über die zu treffenden Maßnahmen. Jeder Arbeitnehmer des Groß-Berliner Buchhandels ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Afa, Ortskartell Groß-Berlin.
Deutscher Transportarbeiter-Verband.

## Die Aussperrung der Viktoria-Angestellten

Die am 2. Oktober durch Aussperrung von ca. 4000 Angestellten erfolgte Stillegung des Direktionsbetriebes der Vers.-Akt.-Ges. Victoria, ist ein Akt brutalster Unternehmerwillkür und so unerhört in der Angestelltenbewegung, daß sich die breiteste Oeffentlichkeit immer wieder mit diesen Vorgängen eingehend beschäftigen muß.

Wiederholt haben wir uns über die Entstehung dieses Konfliktes und über die einzelnen Verhandlungsphasen des Betriebsrates mit der Direktion der Victoria verbreitet. Immer wieder haben wir hierbei feststellen müssen, daß die Direktion besonders durch den Mund ihres juristischen Direktors Tiedtke, sowie des Prokuristen Plantikow dem Betriebsrat gegenüber in nicht zu überbietender schroffer und diktatorischer Art aufzutreten beliebte, so daß eine Einigung auf einer beiden Teilen zusagenden Grundlage bisher nicht zu ermöglichen war, und wenn seitens der Direktion in diesem Tone weiter verhandelt wird, eine Einigung in absehbarer Zeit überhaupt nicht zustande kommen kann.

Die Angestellten, fest entschlossen, sich keinem Machtspruch der Unternehmer zu beugen, verlangen, daß der von ihnen gewählte Betriebsrat auch nicht eine Stunde länger obdachlos seine Amtsgeschäfte sozusagen im Umherziehen ausüben muß.

Der Betriebsrat hat auch ferner das Interesse der durch die Aussperrung geschädigten Versicherten, insbesondere der Witwen und Waisen, zu vertreten.

Wo bleiben die Aufsichtsinstanzen? Würde es sich um Willkürakte der Arbeitnehmer handeln, wären sicher die zuständigen Behörden längst eingeschritten.

Hier, wo es sich um das Wohl und Wehe von tausenden Arbeitnehmern und Versicherten handelt, versagen die Behörden vollständig.

Wir fordern im Interesse der Allgemeinheit sofortiges Einschreiten der zuständigen Behörden.

## Streik der Schildermaler

Seit dem 1. Oktober d. J. stehen die Schildermaler Groß-Berlins im Streik und haben Verhandlungen noch nicht stattgefunden.

Die Unternehmer benutzen jetzt einzelne Kleinmeister, die ihrem Verbande angeschlossen sind, zur Fertigstellung ihrer Arbeit und leisten die Letzteren somit Vorspanndienste.

Die Stimmung der Streikenden ist ausgezeichnet, zumal schon 98 Kollegen in 33 bewilligten Firmen zu den neuen Bedingungen arbeiten. Die arbeitenden Kollegen sind im Besitze von Berechtigungsscheinen.

Bestreikt werden noch nachstehende Firmen: Otto Grund u. Co., Wassergasse 3; J. Hauser, Kommandantenstr. 60; Otto Häußner, Annenstr. 23; Matthes u. Rahn, Neukölln, Schönstedtstr. 13; Ernst Schmidt, Neukölln, Zietenstr. 78; Heimann u. Co., Lausitzer Straße 2; Anton Weißmann, Prinzenstr. 73; Alfred Bünsow u. Co., Belforter Str. 4; J. Klug u. Co., Stallschreiberstr. 53; Hugo Teichert, Langestr. 52; Otto Senß, Anklamer Str. 47; Fischer u. Lang, Anhaltstr. 5; Prüfer u. Roth, Prinzenstr. 18; R. Poetzsch, Alte Jakobstraße; Otto Rüterbusch, Königgrätzer Str. 40; Koch u. Bein, Ritterstr. 49; Alfons Pitzner, Adalbertstr. 3; Wilhelm Bartel, Molkenmarkt 1; Wilhelm Rumpf, Linienstr. 154a; Schmiedel, Linkstr. 20; J. Kaufmann, Rungestr. 18; Gebr. Fischer, Simeonstr. 11; R. Donner, Badstr. 8a; W. Ladewig u. Co., Langestraße 109; Methke, Friedrichstr. 242; Köther u. Sohn, Schillingstraße 38; Zweibarth, Alte Jakobstraße; H. Kießling, Gitschinerstraße 75; M. Vorstendorff, Schöneberg, Hauptstr. 9; Ewald Handwein, Grüner Weg 42; Max Handwein, Frankfurter Allee Nr. 320; Schramm, Neukölln, Berliner Straße; C. Dutti, Landsberger Str. 38; Segall Söhne, Alexanderstr. 21a; Kißner, Zimmerstr. 86; Max Fechner, Adalbertstr. 47; Claus, Leipziger Straße; Dittmener, Neue Friedrichstr. 11; Dewitt Nachflg., Stralauer Str. 36; Bich, Teltower Str. 47; Ede, Frankfurter Allee 69; Brillant Letters, Sebastianstr. 13.

Hiermit fordern wir die werktätige Bevölkerung sowie die Geschäftsinhaber auf, uns in dem uns aufgezwungenen Kampf tatkräftig zu unterstützen. Das Streiklokal befindet sich: Adalbertstr. Nr. 21, Restaurant Wollschläger, Tel. Mpl. 10 507.

Die Streikleitung.

---

Die Rohrleger und Helfer Groß-Berlins beschlossen in ihrer letzten Branchenversammlung, daß alle Kollegen verpflichtet sind, jede Ueberstunde zu verweigern. Von allen Rohrlegern und Helfern Groß-Berlins wird erwartet, daß sie sich unbedingt an diesen Beschluß halten und keinerlei Ueberstunden machen. Verstöße gegen den Beschluß sind umgehend der Branchenleitung schriftlich mitzuteilen.

Die Agitationskommission.

# Groß-Berlin

## Neuwahlen zum Magistrat

Am 28. d. M. soll eine außerordentliche Sitzung der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung stattfinden, behufs endgültiger Wahl von 20 Stadträten — 8 besoldeten und 12 unbesoldeten — für den neuen Magistrat, nachdem am Donnerstag, den 21. d. M. der 25er Wahlausschuß der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung zu den Vorschlägen der einzelnen Fraktionen Stellung genommen hat. Verläuft diese Ordnung programmäßig, kann unter der Voraussetzung baldiger Bestätigung der Gewählten, die Einführung schon Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

## Die geschäftige Sicherheitspolizei

Die Grünen sind außerordentlich geschäftig, das Lob muß ihnen auch der Gegner einräumen. Zeigt sich z. B. ein Straßenhändler, in großen Schritten kommt gleich eine mindestens zwei Mann starke Patrouille, um den Verbrecher „hochgehen" zu lassen. Wird er gefaßt — wehe ihm — wir warnen Neugierige! Während des Kapp-Putsches wurden die Grünen dahingehend instruiert, Arrestanten zu verprügeln und an dies löbliche Tun hat ein großer Teil der Beamten sich derart gewöhnt, daß sie es heute noch nicht lassen können.

Sitzt ein Kriegsbeschädigter oder ein Krüppel auf dem Bürgersteig und bettelt, weil der Dank des Vaterlandes nicht den Magen füllt, die geschäftige Sipo ist zur Stelle und verjagt die Bedauernswerten.

Damit ist die Geschäftigkeit noch nicht erschöpft. Die Herrschaften haben sich nunmehr ein neues Objekt ausgesucht — Plakatankleber unserer Partei! Genossen, die den Auftrag hatten, durch Plakate zu den Versammlungen am vergangenen Sonntag aufzurufen und der Auffassung waren, daß, was dem einen Recht, dem andern billig ist, wollten an den Bretterzäunen am Bahnhof Friedrichstraße, neben den Plakaten des Waffenablieferungskommissars, der Antibolschewistischen Liga, den verschiedensten Kientöppen, auch unsere Plakate affichieren — ohne mit der geschäftigen Sipo zu rechnen. Sie wurden festgestellt, denn die Grünen wollen doch ihre Unentbehrlichkeit nachweisen.

Es ist dringend zu fordern, daß Plakatankleber gleichmäßig behandelt werden Entweder wird das Plakatankleben an Zäunen keiner Partei, auch nicht dem Waffenablieferungskommissar gestattet, oder alle haben das Recht dazu. Ein Zwischending gibt es nicht.

Verschiedenen Sipo-Beamten möchten wir dringend empfehlen, ihrer Geschäftigkeit am richtigen Platze zu frönen, z. B. in Nachtlokalen nicht kostenfrei mitzuschlemmen, sondern deren Besitzer zur Anzeige zu bringen, nicht selbst Schleichhandel zu treiben, sondern ihn zu bekämpfen usw., nicht aber besonders die ärmere Bevölkerung und Vertreter linksstehender Parteien zu schikanieren, auch sie sind, soviel uns bekannt ist, Steuerzahler und damit Arbeitgeber der Herren Sicherheitspolizisten.

---

Der Herbstwaldlauf des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 1. Kreis, ging am Sonntag beim prächtigsten Herbstwetter in der Jungfernheide vor sich. Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden und auch die Zahl der Teilnehmer konnte befriedigen. Nachstehend die Resultate:

[illegible] Männer-Einzellauf, 4 Kilometer: 1. Krause-Charlottenburg, 14 Min. 23,5 Sek.; 2. Klißmann-Landsberg a. W., 14 Min. 47,5 Sek.; 3. Jahn, Fichte 7, 14 Min. 57,4 Sek.

3 Kilometer-Mannschaftslauf: 1. Fichte-Moabit 1, 10 Min. 30 Sek.; 2. [illegible], 10 Min. 39 Sek.; 3. Fichte 1, 10 Min. 41 Sek.

7½ Kilometer-Einzellauf: 1. Fichte-Annahütte bei Senftenberg, 31 Min. 30 Sek.; 2. Lehmann-Landsberg a. W., 30 Min. 50 Sek.; 3. [illegible]

Frauen — 500 Meter: 1. Klißmann-Landsberg a. W., 1 Min. 37 Sek.; 2. [illegible]-Lichtenberg, Brustbreite zurück; 3. [illegible]-Charlottenburg, 1 Min. 37,4 Sek.

Jugendliche — 3 Kilometer: 1. [illegible]-Wilmersdorf, 10 Min. 6,4 Sek.; Bauer, Fichte 8, 10 Min. 8,5 Sek.; [illegible]-Schöneberg, 10 Min. 10,8 Sek.

3 Kilometer-Mannschaftslauf: 1. Wilmersdorf 11 Punkte; 2. Fichte 5 und Neukölln je 43 Punkte; 3. Fichte-O[illegible] 46 Punkte.

Waldstafette für Knaben — 3 Kilometer: 1. Fichte-O[illegible] 8 Min. 25 Sek.; 2. Neukölln—Britz 8 Min. 32,8 Sek.

Mädchen: 1. Neukölln—Britz 8 Min. 47,5 Sek.; 2. Baumschulenweg 10 Min. 20 Sek.

Voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgebung am Freitag. Vielfach heiter und trocken, etwas kühl, nachts teilweise Nebel und Frost bei schwachen südwestlichen Winden.


**Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk**

5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an

Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.

**Zahn-Praxis Hatvani,** Danziger Straße 1.

## Aus den Organisationen

**4. Distrikt. Elternbeiräte.** Freitag, 7 Uhr, Sitzung der Obleute mit den neugewählten Kommissionsmitgliedern bei Kehner, Görlitzer Str. 46.

**18. Distrikt.** Bildungs- und Kontrollkommission. Besprechung Freitag, abends 7 Uhr, bei Barleben, Wildenowstraße.

**18. Distrikt.** Freitag, 6½ Uhr, Vollversammlung aller Elternbeiräte und deren Ersatzleute in der Aula der 185. Gemeindeschule, Müller- Ecke Triftstraße. Vortrag: Geschichtsunterricht.

**Neukölln. 6. Bezirk.** Freitag, 7 Uhr, Versammlung bei Schwengel, Elbestr. 8.

**Distrikt Niederbarnim-Nord.** Sonnabend, den 16., abends 6 Uhr, Distriktskonferenz, Schulaula, Pankow, Granowstraße.

## Vereinskalender

**Bund der technischen Angestellten und Beamten.** Am Freitag, den 15. Oktober 1920, Fachgruppenausschußsitzung. Ie: abends 7 Uhr in der Geschäftsstelle, Iß: abends 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Versammlung des Berufsausschusses der Vermessungstechniker im Berliner Clubhaus, Ohmstr. 2, abends 7½ Uhr. Fachgruppenversammlung Hochbau abends 8 Uhr im Blauen Saal Nordischer Hof, Invalidenstr. 126. Versammlung der Vertrauensleute der Holzindustrie und Möbelhandels abends 7½ Uhr im Blauen Saal des Zentralverbandes, Belle-Alliancestr. 7/10. Mitgliederversammlung Tegel abends 7½ Uhr im Cafe Hohenzollern, Schloßstr. 1. Mitgliederversammlung Reinickendorf abends 8 Uhr im Restaurant Schulz, Wittenau, Am Bahnhof. — Die für gestern angekündigte Versammlung der Ortsverwaltung Reinickendorf findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 15. d. M., statt.

**Bund der technischen Angestellten und Beamten.** Am Freitag, den 15. Oktober, abends 7½ Uhr, wird der Eisenbahn-Ingenieur Karl Herm. Müller auf Einladung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten über das Thema „Einrichtung einer Zentralbehörde für Fortschritt und technische Neuerungen im Reichsverkehrsministerium sowie Einrichtung von Hilfsdezernaten zum gleichen Zweck in allen Baubehörden" sprechen. — Der Vortrag, zu dem die Angehörigen aller technischen Berufe und die Behörden eingeladen sind, findet statt im Oberlichtsaal der Philharmonie, Berlin, Bernburger Str. 22/23.

**Sozialistische Proletarierjugend, Osten.** Freitag, ½8 Uhr, im Lokal von Rosin, Gubener Str. 19, Zusammenkunft für diejenigen, die nicht zur kommunistischen Jugend übertreten. Vortrag: Wie muß eine Jugendbewegung aufgebaut sein?

**Volksfürsorge.** Vertrauensmännerversammlungen am Freitag, abends 7 Uhr. Thema: Die Neuorganisation in Groß-Berlin. Abteilung Südliche Vororte (Bezirke 71, 73, 76 und 78) bei Richard Buse, Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 74. Ref.: Genosse Bläsing. Abteilung Spandau bei Wind, Spandau, Pichelsdorfer Straße 5. Ref.: Genosse Lohmeyer.

**Holz-Industrie, Möbel-Handel.** Freitag, 15. Oktober, abends 7½ Uhr, findet im Blauen Saal des Zentralverbandes der Angestellten, SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/10, 3 Tr., eine Zusammenkunft aller in Afa-Verbänden organisierten Obleute und Vertrauensleute der Holz-Industrie und des Möbel-Handels statt. Es ist Pflicht aller Vertrauensleute und Obleute der Afa der bezeichneten Branche bei dieser Besprechung anwesend zu sein, in der weitere Maßnahmen beschlossen werden sollen. Afa, Ortskartell Groß-Berlin.

**Arbeiter-Wanderbund „Naturfreunde".** Agitationsbezirk Teltow. Sonntag, den 17. Oktober, Volksliederabend im Gewerkschaftshaus, Engelufer. Rezitationen, Lieder zur Laute, Volkstänze unter Mitwirkung der Musikalischen Abteilung. Anschließend Tanz. Einlaß 4.30. Billetts sind zu haben Buchhandlung Gebr. Doerwald & Drews, Schöneberg, Belziger Str. 27 und Bahnstr. 48, Zintel, Neukölln, Bergstr. 112, Ideal-Kasino, Neukölln, Weichselstr. 8 sowie an der Abendkasse.

**Arbeiter-Hochschule.** Beginn der Vorlesungen, Philosophie, Literatur, Naturwissenschaft, Esperanto-Lehrgang usw., am 18. Oktober, 7½ Uhr, Schule Niederwallstr. 12. Anmeldungen und Auskunft daselbst am Sonnabend, 16. Oktober, 7—9 Uhr abends.

**Turnverein Fichte.** 1. Männer-Abteilung. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, wegen hochwichtiger Angelegenheiten am Freitag, den 15., auf dem Turnsaal zu erscheinen. Turnen von 7—9 Uhr. — 4. Männer-Abteilung. Sonnabend, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, Generalversammlung bei Krüger, Pallisadenstraße.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Rabold, Berlin. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ludwig Kamerinet, Karlshorst. — Verlagsgenossenschaft „Freiheit" e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der „Freiheit"-Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Breite Straße 8/9.

# Engelhardt Vollbier

---

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.

**Nachruf.**
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter

**Albert Engel**

Neue Hochstraße 9, am 10. d. Mts. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

---

**Damenhüte**
jeder Art, garniert und ungarniert, direkt in
**Eckfteins Hutfabrik,**
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseestr.
**Damenhüte** werden **umgepreßt**

---

**20 erstklassige Personen- und Lastautos sehr billig verkäuflich**

Vermittler erhalten hohe Provision

**Berliner Autobau G. m. b. H.**
Berlin N 4., Chausseestrasse 39
Fernsprecher: Amt Norden Nr. 1820

---

**Rauchtabak**
Pfund 15.— Mk.
**Rund,** Gr. Hamburger Straße 1, 1 Tr.

---

Achtung! Achtung!
Händler und Private.
Zahle die allerh. Tagespreise für
**Altmetalle, Quecksilber, Zinn, Lager.**
Linienstr. 218 Eing. Kückestr. 5

---

**Staunend billige Lederpreise**
in
Croupons, Bäuchen, Kernstücken u. Oberlederabfällen
Lagerbesuch äußerst wichtig
**A. Schneemann**
Spandauer Str. 2
Eingang Heiligegeistgasse.

---

Die
**Kreuzer-Sonate**
von Leo Tolstoi
164 Seiten Mk. 1.80
Buchhandlung „Freiheit"
Breite Str. 8/9

---

**Förder-Braunkohlen**
hochwertiges Material, ab Niederlausitzer Station,
haben abzugeben
**NORBERT BEHR & Co.**
Bau- und Brennmaterialien-Großhandlung
Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Str. 57 / Fernr. Stephan 2254

---

**Vereinigung der Rechtsfreunde**
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstraße
die Rechtsauskunftei d. großen Publikums!
Bergerhabteilung — Sprechzeit 9—5 Uhr
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende

---

**Tiefschwarz**
und echt färbt
**„Puls" Stoffarbe**
Auch in allen andern Farben erhältlich. Weisen Sie Nachahmungen zurück und achten Sie auf den Namen „PULS"

---

**Botenfrauen**
verlangt sofort
**Spedition Lorenz, Charlottenburg**
Wallstraße 68.

---

**DER MIETERSCHUTZ**
Beste gemeinverständliche Darstellung des Mieterschutzes und der Höchstmietenverordnung
Von Dr. Paul Hertz u. Rechtsanw. Dr. Kurt Boenheim
**Unentbehrlich für jeden Mieter**
Preis 4 Mark Preis 4 Mark
Bestellen Sie sofort bei der
**Buchhandlung „Freiheit", Berlin C 2**

---

**PELZ-Waren** jetzt besonders billigst!
Kreuzfüchse . . . . . . . . M. 300
Zobelfüchse . . . . . . . . M. 350
Alaskafüchse . . . . . . . . M. 300
Pelzwarenfabrik Kosmas Siskos, Wallstraße 26, I., Untergrundbahn Spittelmarkt.

---

# Kleine Anzeigen

Annahme in allen Speditionen des Verlages — Geschäftsstelle: Berlin C 2, Breitestr. 8/9

Das Ueberschriftswort 2.— Mk., jedes weitere Wort im Text 1.50 Mk. netto. Stellungsgesuche: Ueberschriftswort 1.50 Mk., jedes weitere Wort im Text 1.— Mk.

### Verkäufe

**Torf,** guter Regebruch-Stechtorf, 5000 Ctr., wird vom Erzeuger, p. Ctr. 10.50 Mk., frei Waggon Bahnstation Grüneberg, Ostbahn, abgegeben. Näheres Fr. Manz, Berlin-Reinickendorf-W., Kögelstraße 11.

**Speise-Kohlrüben,** geputzt, weiße, frei Berlin Bahnhof, p. Zentner 20 Mk., verkauft in größeren Posten. Angebote bis Sonnabend unter M. N., Exped. dieser Zeitung.

**Kinderwagen,** gut erhalten, verkauft Busch, Manteuffelstraße 106 IV.

**Verkaufe einen Posten feines Polsterwerg,** Schönwalder Str. 3

**Ulster,** Sportpaletots, Joppen, Knabenulster, Hosen. Eigenes Fabrikat, Detailverkauf zu Engrospreisen, Weiß, Brunnenstr. 9, I (am Rosenthalerplatz.)

**Schlächterwagen,** Handleiterwagen, verkauft Stellmacherei Niederschönhausen, Kaiser-Wilhelm-Straße 3.

**Grudeofen** wird verkauft Lüttier Straße 50, Seibel.

**Gebrauchanzüge,** Frackanzüge, Smokinganzüge, Jackettanzüge, Winterpaletots, Winterulster aus besten Friedensstoffen verkauft preiswert Schnapeck, Skalitzer Straße 128, Nähe Kottbuser Tor. Gesellschaftsanzüge werden verliehen.

**Gardinen-Verkauf.** Einzigdastehendes Reklameangebot. 2 Schals (schmal) 28 Mark aufwärts, vom Meter 8.— an, doppelbreit 15.— an. Echte bunte Madrasgardinen 195.— an. Leinengardinen 150.— bis 225.—. Reiches Lager in Künstlergardinen, Stores, Bettdecken einbettig 55.—, zweibettig 75.— an. Mitbringer dieser Anzeige erhält 3% Rabatt. Sp. zialhaus für Gelegenheitskäufe Köpenicker Straße hunderteins, zweite Etage (kein Laden), nahe Jannowitzbrücke. Ausschneiden und mitbringen.

**Gardinenverkauf!** erstkl. Qualitäten, abgepaßte Schals, Fenster 24.— an. Hochelegante Künstlergardinen (weiß, bunt, creme) Fenster dreiteilig 38.— an. Bettdecken, zweibettig 26.— an, elegante Halbstores, Langstores, Madrasgardinen, Gardinenstoffe äußerst billig. „Gelegenheitskäufe", Wymiher, Wichertstraße 73 I (kein Laden) am Ringbahnhof Schönhauser Allee (Fahrtvergütung).

**Goldwarenwegner,** Potsdamer Str. 43, Gelegenheiten: Brillanten, Silberwaren, Silbertaschen, Silberbüchsen, Silberdosen, Silberbestecke, Goldene Dosen, Goldene Uhren, vieles andere.

**Privatverkauf** einiger selbstgefertigter erstklassiger Jackettanzüge und Ulster. Warschauski, Habrechtstr. 21, v. II. 100 Schritte vom Hermannpl.

**Bettwäsche,** bedeutend zurückgesetzt, da teilweise angestaubt. Deckbettbezug 85.—, Kissen 22.50, Laken 45.—, Inletts, Wäschestoffe u. Handtücher billig. Wäschefabrik Gräfestraße 39 (Hasenheide).

Zur **Ueberzeugung** macht wahr, Anzüge, Ulster, allerbilligste Bezugsquelle für Händler und Verbraucher, Wanner, Dragonerstraße 5.

**Pelzgarnituren!** Halb umsonst! Elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Pelzmäntel, Alaskafüchse 70 M. an, wunderbare Pelzkragen 50 M.! Massenauswahl, Pelzvertrieb Kottbuserdamm 2 neb. Zandorf. Käufer erhalten Rabatt.

**Kreuzfüchse,** Herren-Geh- und Sport-Pelze, alle Arten von Herrengarderobe kaufen Sie zu billigsten Preisen im Leihhaus Rosenthaler Straße 14 I. (Keine Lombardwaren.)

**Jackettanzüge,** Ulster, nur prima Stoffe, Maßarbeit, kaufen Sie am billigsten Leihhaus, Prinzenstraße 105.

**Kreuzfüchse 300.—** Alaskafüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Silberfüchse, sowie sämtliche Pelzwaren jetzt bis Preishälfte herabgesetzt. Sonderangebot: Damen-Pelzmäntel, Damen-Garderobe, Herren-Gehpelze, Herren-Sportpelze, Wagenpelze. — Jackettanzüge, Cutaways, Paletots (keine Lombardwaren). Bekannt billige Preise im Leihhaus Moritzplatz 58a, (größtes derartiges Spezialhaus Berlins.)

**Pelzgarnituren!** Alaskafüchse 110, Rotfüchse 125, Zobelfüchse 160 Mark, elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse, sowie alle anderen Pelzarten, alles neu, keine Versatzware, zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen! Leihhaus! Warschauer Straße 7.

**Gardinenverkauf** Deutsch, Landsberger Straße 13.

**Möbel,** gebraucht und neu. Stube und Küche, gut erhalten, 1800.—. Rehfeld, Badstraße 34. Hausnummer achten.

**Kleiderschrank,** Waschkommode, Bettstelle, Küchenschrank usw. zu verkaufen Stralauerstr. 30, Schneiderladen.

**Stuben-** u. Kücheneinrichtung, gut erhalten, 2000.— verkauft Sturmhöfel, Kirchstraße 3.

**Spiegelvertikow,** Kleiderschrank, Spiegel mit Schrank, zwei engl. Bettstellen, Waschtoilette, nußbaum, tadellos, verkauft Lützow, Manteuffelstraße 106 IV.

**Möbelkredit** an jedermann bei kleiner An- und Abzahlung. Großes Lager in einzelnen Möbeln und farbigen Küchen. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Gustav Görisch, Stralauer Platz 1-2, Ecke Fruchtstraße u. Schlesischer Bahnhof.

**Küchen,** moderne, mit und ohne Anrichte, lackiert, lasiert, roh, jetzt von 300 M. ab. Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Himmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

**Schlafzimmer,** eiche, nußb., weiß, 3400.—, Stube gebraucht Küchen 675.—, prima Emaillelack. Zahlungserleichterung. Auktionsspeicher Badstraße 31.

**Leim,** Schellack, Firnis, Lacke, Bleiweiß, Terpentin kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen. Handlung chemischer Produkte, Wilhelm-Stolze-Straße 28 (Kgst. 7317).

**Grammophonplatten,** abgespielte, auch zerbrochene, Kilo 12 M., kauft Ringewald, Schreinerstr. 57, Hof parterre, ab 1 Uhr.

**Kokosfil,** Goldschmied, kauft über Tagespreise: Platin, Gold, Silberbruch, Unmodernen Schmuck. Zahngebisse, Brennstifte. Eigene Verwertung. Goldwaren-Fabrik Brunnenstraße 168.

**Grammophonplatten,** auch Bruch, kauft zu hohen Preisen Stephan, Neukölln, Isarstraße 12 III.

**Schallplatten,** Walzen, alte, kauft Metallkontor, W. Zahn, Alte Jakobstr. 188, Hallesches Tor.

**Pistolen** aller Art sowie Munition kauft zu höchsten Preisen Kleßen, Steinstr. 60.

### Fahrräder

**Fahrradgummi billiger!** Riesenposten, Schläuche, Weinmeister-Straße vier.

**Spiralbohrer** kauft gegen sofortige Kasse. Schulze, Friedenau, Wiesbadener Str. 4. Pfalzb. 4878.

**Höchstpreise** für Spiralbohrer, Schmirgelsteine zahlt Schmidt, Köpenicker Str. 39 b.

**Spiralbohrer** kauft jeden Posten Lange Str. 12, Eingang Krautstr., Laden.

**Spulendrähte** kauft Scheffler, Badstraße 23.

**Elektrischer Einkauf.** Draht, Kabel, Uhren, Motoren, Glühlampen, sowie alle Installationswaren. Einkaufszentrale Fennstraße 52 (Moabit 6934).

**Spiralbohrer,** Schmirgelsteine, Feilen, Werkzeuge, Schrauben kauft Kothe, Rheinsberger Straße 52.

**Spulendrähte,** zweimal Seide, 0,10 0,12 0,15, kauft Hermüller, Dresdener Str. 106. Mpl. 13467

**Spiralbohrer** kauft Lebdzki, Kommandantenstr. 85.

**Boschmagnete** kauft Schwanbeke, Linienstraße 19.

**Spiralbohrer aus Schnellwerkzeugstahl** kauft laufend Paul Schmidt, Naunynstr. 14, Moritzplatz 9604.

### Verschiedenes

**Nach längerer Abwesenheit** bin ich jetzt wieder in meiner Zahn-Praxis persönlich tätig E. Hausmann, Schönhauser Allee 44a.

Die **Beleidigung gegen Frau** Bicht nehme ich hiermit zurück. Arthur Rücker.

**Haararbeiten,** Villowstr. 54.

**Frackverleih - Institut** Friedrichstraße 122/123. Fracks, Smokings, Gehrock-Anzüge, für jede Figur passend, vorrätig.

**Erwerbstätige Frauen!** Verlangt den Aufsatz von Luise Zietz, „Willst du arm und unfrei bleiben?" (30 Pfg.), gegen Einsendung von 40 Pfg. von der Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8/9.

**Achtung Mandolinenklubs!** Prospekt über erstklassige Musikalien für Mandolinen-Quartett erhalten Sie kostenlos von Otto Wende (Regina-Verlag), Neukölln, Hobrechtstraße 48.

**Dauerwäsche repariert** Voern, Reichenberger Straße 7.

**Meyers Konversationslexikon,** 6. (letzte) Auflage in 22 Halblederbänden verkauft Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8/9.

**Fast erblindeter Genosse** empfiehlt sich als Klavierstimmer. Haselbach, Neukölln, Niemetzstraße 10.

**Elternbeiräte!** Richtlinien für eure Tätigkeit findet ihr in der Schrift von Dr. Kurt Kutzner-Löwenstein, „Der Elternbeirat" (2.20 Mk.) Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8-9.

---

Genossen und Genossinnen!
**kauft nicht die bürgerliche Presse**
sonst
unterstützt Ihr
das Kapital, das soeben durch
**die große Aussperrung**
bewiesen hat, wie reaktionär es ist
Die einzige illustrierte sozialistische Wochenschrift ist die
**„Freie Welt"**

---

**Kreuzfüchse!** Rotfüchse 120.—, Alaska-, Blaufüchse 150.—, imit. Skunkskragen 175.—, Silberfüchse, Weißfüchse, alle Pelzwaren außerordentlich billige Sommerpreise. Keine Lombardware. Leihhaus, Köpenicker Str. 124.

**Kreuzfüchse** 1250.—, Alaskafüchse 150.—, Zobelfüchse! Silberfüchse! Rotfüchse! Täglicher Riesenverkauf neuer Gelegenheitskäufe zu staunenerregenden Spottpreisen, Pfandleihhaus Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof, Hochbahnhof).

**Genossen!** Raglans, Ulster, Schüpfer, Anzüge, Cutaways, gestreifte Hosen, Wintermodelle, sind eingetroffen in unübertroffener großer Auswahl von 500 Mk. an. Burgher, Beuthstraße 20, vorn II. Fahrverbindung Kottbuser Brücke.

### Möbel

**Umbauplüschsofas** 900.—, Chaiselongues 200.— bis 550.—, Patentmatratzen, Auflagematratzen 85.—. Walter, Stargarder Str. 18.

**Moderne Schlafzimmer,** Ankleideschränke, einzelnes Büfett, Anrichteküche, Sofa, Umbau, Bettstellen, verschiedenes mehr. Teitz, Köpenicker Straße 154, IV.

**Chaiselongues** 150.— bis 600.—, Metallbetten 350.— bis 2000.—, weiße Schlafzimmer Meicke, Auguststr. 33a, Qugb.

**Einrichtungen!** Schlafzimmer, Küche, nußbaum, Vorlagen von 3500, Küchen 650, Speisezimmer, Herrenzimmer 2500, Wohnzimmer, Umbauten, Sofas, Ruhebetten, Schränke, Bettstellen. Versand nach auswärts. Zahlungserleichterung. Petersburger Straße 41.

**Stube und Küche,** wenig gebraucht, 1750.— Mk. sofort verkauft Hallerstr. 6 im Laden.

### Kaufgesuche

**Isolierflaschen.** Tüchtiger Glasbläser für Thüringen, welcher auch selbständig pumpen kann, gesucht. Ernst Jensen, Berlin, Ritterstraße 90.

**Teppiche,** sucht Wassermann, Fehrbelliner Straße 24, Humb. 282, Preisangabe.

**Firnis,** Schellack, Paraffin, Leim kauft Pottratz, Grüner Weg 91.

**Schmirgelsteinen,** Holzschrauben, Spiralbohrer, Feilen, Muttern, Metallsägeblätter, neu, kauft Rominger, Gr. Frankfurter Straße 99, nur vorn II.

**Fahrradankauf,** Schwanbeke, Linienstraße 19.

### Werkzeuge u. Maschinen

**Aufkäufer!** Suche Werkzeuge aller Art wie Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Zangen, Handhämmer, Feilkloben, Maschinen-, Schloß- und Holzschrauben, Zentrierbohrer, Stechbeitel, Hobeleisen, Hand-, Bügel- und Stichsägen, Holzmaßstäbe, Holzraspeln, Feilen aller Art, Bohrwinden, Handbohrwinden, Alt-Kupfer, Messing, Lötzinn, Werkzeug- und Schnellstahl, Schmirgelsteinen usw. Arthur Zwick, O. 34, Richthofenstr. 10. Tel.: Kgst. 9607, Telegr.-Adresse: Werkzeugzwick-Berlin.

**Alte Boschkerzen** dringend zu kaufen gesucht Schönhauser Allee 182 (Fahrradladen).

**Spiralbohrer,** Schmirgelsteinen, jeden Posten, Henning, Landsberger Straße 88.

**Kupferleitungen,** Kabel, Uhren, Motoren kauft zu höchsten Preisen Elektrobüro, Lange Straße 77 I, Ecke Andreasstraße (nicht Keller).

### Tiermarkt

Ein großer schwarzer Hund entlaufen (Dobermann). Welcher Mieter kann Auskunft geben, wo sich derselbe seit einigen Tagen aufhält? Hohe Belohnung! Gollnowstr. 21, II

### Arbeitsmarkt

**Schuhfabrik** sucht Glasstepperin u. Winzerin Beck, Rungestr. 18.